

OBERLAND

SCHLOSSSPIELE SPIEZ: PREMIERE VON SHAKESPEARES «SOMMERNACHTSTRAUM»

«Landschaftstheater» voller Zauber

Leichtfüssig und witzig setzen die Schlossspiele Spiez den «Sommer-nachtstraum» von Shakespeare in Szene. Traumhaft, wie sie die Naturkulisse des Burggrabens für ihr Spiel ausnützen.

◆ **Svend Peternell**

Welch ein ideales Terrain, um einem traumhaft versponnenen Stück der Weltliteratur zu Poesie und Atmosphäre zu verhelfen: Im Burggraben gleich neben dem Wallrain blickt das Publikum hinauf zum Schlosssturm. Bäume und Gebüsch im steil ansteigenden Areal lassen der Fantasie Raum, sich einen verwunschenen Wald vorzustellen. Und im Hintergrund spülen sich kleine Wellen in gemächlichem Rhythmus sanft ans Ufer.

Friedlich ist die Stimmung an der Premiere der Schlossspiele

Spiez. Dabei kann der «Sommer-nachtstraum» von William Shakespeare bei aller spritzigen Komödiantik und romantischen Verträumtheit auch bedrohlich sein. Alpträumhaft eben. Den geisterhaften Wesen – Gnomen und Elfen – läuft das Zauber- und Verwandlungsspiel, das sie an den verschiedenen Paaren vollziehen, nämlich bisweilen arg aus dem Ruder. Der Gefühls-wirrwarr geht an schmerzhaften Grenzen. Doch Regisseur Franz Weber schlachtet diese Seiten nicht aus. Er ist mehr an zauberhaften Stimmungen interessiert und bringt den Stoff mit Leichtigkeit und Eleganz in einen schönen Fluss, der im unteren Schlossgraben eine Art magische Sogwirkung entfaltet.

Weber macht mitunter das, was sich der Ballenberg auf die Fahne geschrieben hat: Landschaftstheater. Er setzt das überwucherte und coupierete Gelände als Spielorte auf verschiedenen Ebenen ein. Und er nutzt die Tiefenwirkung des nach hinten führenden Wegstücks auf der rechten Seite.

Ein wildes Waldwesen

Am besten passt der übereifrige Puck in die Wildnis des Backgrunds. Das «Outfit» des Darstellers Beat Wälti läuft nach dem Prinzip «Natur pur»: Stellt er sich zu den Sträuchern, ist er mit seinen Ästen und grünen Flechten am eigenen Körper kaum mehr vom waldigen Hintergrund zu unterscheiden. Er rennt hoch und wieder runter und ist ein unbändig-verspieltes Waldwesen, wie es in die Szenerie nicht besser passen könnte.

Und so macht es in diesem herrlichen Naturambiente durchaus Sinn, sparsam mit weiteren Bauten (Martin Tschabold) und Requisiten (Caroline Wenger) umzugehen. Ein grösseres grünes Fixpodest mit zwei drehbaren Elementen genügt. Es markiert die Schnittstelle zwischen Natürlichkeit und Künstlichkeit, zwischen höfischem Establishment, Geistermagie und der Bechermentalität der Handwerker, die an Holztischen lauthals proleten.

Mit der Modernität gehen Regisseur und Kostümentwerfer unaufdringlich um. Die plastifizierten Farbelemente an den schlichten Einheitskleidern der zwei jungen Liebespaare verweisen zwar allzu geradlinig darauf, wer nach all den Zaubereien und Gefühlsverwirrungen denn nun wirklich zu wem gehört. Im Übrigen reizt das Kostümteam Andrea Abegglen und Irène Salvisberg nicht mit aufwendig-zauberhaften Kreationen – gerade bei Urs Toggweiler und Regula Venzl (in den Doppelrollen als Oberon/Theseus sowie als Titania/Hippolyta).

Der Löwe brüllt

Die Kostüme stützen geschickt das Märchenhaft-Verträumte, aber auch Witzige der Inszenierung. Der Auftritt der Handwerker mit ihrem einstudierten Stück «Pyramus und Thisbe» wird zum komödiantisch voll ausgelebten Spass mit viel Kalauer. Die Schlossspiele Spiez lassen bei den Handwerkern sogar zu, was sie sonst im Bemühen der Hochdeutschpflege tunlichst vermeiden: Dialekt



Zauber der Elfen, Farben und Stimmungen. Titania (Regula Venzl) hat sich in Zettel mit Eselskopf (Ruedi Rohrbach) verliebt. Die Liebessäfte beginnen zu wirken.

BILD MARKUS GRUNDER

zu reden. Gerade deshalb wirken diese Szenen aber sehr lebendig. Ruedi Rohrbach (als Zettel mit Eselskopf und als Pyramus) und Leandro Manazza (als Flaut und köstliche Thisbe) amüsieren ebenso wie Thomas Schneider (als polteriger Squenz) und Christoph Hürlimann. Der Präsident des Kultur-Spiegels Spiez darf als Löwe im Theaterstück für einmal brüllen, was das Zeug hält. Kommt noch dazu, dass die deutsche Übersetzung von Frank Günther wohlthuend «friert» worden ist.

Was auffällt: Die bisweilen fast überschäumende Spiellust des Ensembles. Insofern war der Aussetzer im letzten Jahr als Verschnaufpause gar nicht schlecht. Dem Publikum begegnet eine gute Mischung von bekannten und neuen, unverbrauchten Gesichtern. So schaut man den Routiniers wie Regula Venzl, Urs Toggweiler, Ruedi Rohrbach oder auch Balint Gergey mit Genuss zu. Caroline Wenger, Stefan Zuber und Daniel Wenger geben einen guten Einstand als arg geschüttelte jungen Liebende. Ga-

riela Eymann sticht als Helena besonders heraus.

Den Zauberwesen, Irrenden und Polterern im und am Schlossgraben ist man gerne auf den Fersen. Auch weil sie von einem Musikedreigestirn mit Schlaf- und Bechermelodien, manchmal auch sphärenähnlichen Klängen begleitet werden (Musik: Hanspeter Gilgen und Walter Leemann). Dieser finstere Wald im Burggraben hat wirklich Leben. Und er gibt beim ganzen Amüsement nicht alle seine Geheimnisse preis. ◆

SPIELDATEN

Bis 30. August

Bis 30. August wird im unteren Graben des Schlosses Spiez der «Sommer-nachtstraum» von Shakespeare gespielt – jeweils am Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Beginn ist um 20.15 Uhr. sp

Reservierungen und Vorverkauf im Tourist Center Spiez (Tel. 033 654 26 27). **Weitere Infos:** www.schlossspiele.spiez.ch

MEIRINGEN: «BEO BIKE WEEK», DAS GROSSE TREFFEN DER TÖFF-FANS, FIEL KLEINER AUS ALS ERWARTET

«Schade, dass nicht mehr Leute hier sind»

Als klein, aber fein entpuppte sich das Treffen der Motorradfans in Meiringen. Zwar kamen weniger als erwartet. Aber wer da war, genoss die lauen Nächte, die rockige Musik und die rasanten Ausfahrten.

◆ **Susanna Michel**

«Papi, wann kommen die endlich», will ein Knirps wissen. Er steht am Sonntagmorgen wie andere Neugierige am Rand der Hauptstrasse von Meiringen. Da rollen die erwarteten Räder an. Stahl blitzt im Sonnenlicht, Motore tönen wie Musik. Doch kaum sind sie da, sind sie auch schon wieder weg. «War es das», fragt eine Zuschauerin verblüfft. Wie die anderen wartet sie noch einige Minuten. Ihre Hoffnung wird zerschlagen: Die Parade ist vorbei. An Stelle eines grossen Trosses rollen nur knapp 100 Maschinen durch das Dorfzentrum.

Begeistert wippen die Frauen und Männer im Takt der Musik. Es ist Samstagabend. Die Band The Heart of the Georgia Satellites heizt an der «beo bike week» fast so gewaltig ein, wie das die Sonne tagsüber tat. Die Fans haben viel Platz zum Tanzen. Das Zelt im Industriequartier von Meiringen ist halb leer.

Die Tische unter dem freien Himmel hingegen sind fast bis



Weniger Räder als erwartet: Die Parade der «beo bike week» durch Meiringen fiel wegen der Hitze spärlicher aus als erwartet.

auf den letzten Platz besetzt. Die sternklare und laue Nacht ist zu schön, um sie unter Plachen zu geniessen. «Es ist schade, dass nicht mehr Leute hier sind. – wer nicht da ist, verpasst etwas», sind sich zwei Rocker einig.

Noch während der von den Organisatoren als Leckerbissen angekündigte Ohrenschaum läuft und die Band auf der Bühne immer mehr in Fahrt kommt, findet gegenüber dem Zelt ein Anlass statt, von dem sich viele einen ganz anderen Genuss versprechen: Der Wet-T-Shirt-Contest. Gerade mal drei Konkurrentin-

nen sind bereit, zuerst in die Badewanne zu steigen und sich dann im nassem T-Shirt, das fast nichts verbirgt, dem Publikum zu zeigen. Nur eine der drei Frauen kämpft dabei nicht sichtlich mit ihrem Schamgefühl. Peinlich berührt von diesem Spektakel sind auch Zuschauer: «Das wäre jetzt nicht nötig gewesen», kommentiert einer von ihnen trocken den feuchten Wettbewerb.

Scharfe Sachen gibt es am Stand von Beat und Regula Hutmacher zu sehen: Sie verkaufen Messer. Das Geschäft laufe nur schleppend, erklären die beiden.



The Heart of the Georgia Satellites: Dan Baird (zweiter von rechts) und seine Band machten im Zelt an der «beo bike week» in Meiringen mächtig Dampf.

BILDER SUSANNA MICHEL

«Dafür ist die Stimmung umso besser. Ich habe unter den Händlern noch nie so viel Kollegialität erlebt wie hier», lobt Beat Hutmacher aus Hettiswil.

Roger Schadegg und Roli Pfister bieten Zubehör wie Helme und Stiefel an. Obwohl auch sie keinen Ansturm bewältigen müssen, sind sie froh, hier zu sein. «Wir haben neue Kunden gefunden», sagt Roli Pfister. Dass weniger Biker als erwartet ins Berner Oberland gekommen sind, begründet er mit dem grossen Celtics-Treffen, das ebenfalls an diesem Wochenende in Bayern stattfindet.

Trotz der relativ geringen Besucherschar ist Chairman Jean-Claude Gerber, der das Treffen gemeinsam mit 200 freiwilligen Helfern organisierte, sehr zufrieden: «Unser Sicherheitssystem hat sich sehr bewährt. Es gab keine wesentlichen Zwischenfälle, und die gemeinsamen Ausfahrten begeisterten.» Dass nicht mehr an der Parade teilnahmen, begründet er so: «Wir haben sie zu spät angesetzt. Die meisten sind früher gestartet, um nicht in der Mittagshitze fahren zu müssen.»

Gerber teilt mit, dass nicht wie erwartet 10 000 Leute an der

«beo bike week» teilnahmen, sondern rund 3500. Er begründet diese Fehleinschätzung mit dem Datum, das «nicht ideal war». Trotzdem steht für ihn bereits fest, dass der Anlass auch 2004 in Meiringen stattfindet. ◆

ANZEIGE

HP Designjet 500



Sommerpreis
5990.-

Bürotechnik Müller, Spiez
Telefon 033 654 05 15